Protokoll aus dem Chat von dem Workshop „Autorenrechte für Open Access“ am 20.10.20¹ mit dem Referenten Thomas Hartmann

1. *Frage zur Zweitveröffentlichung: Wie ist es mit wissenschaftlichen Artikeln, die durch einen Peer Review-Prozess gegangen sind, in dem der Text und auch die Abbildungen nach der Rückmeldung Dritter (Gutachter*innen/Editor*innen) verändert wurden? Darf hier dann nur die originale (eingereichte) Version zweitveröffentlicht werden? Oder ist es auch möglich den fertigen Artikel (mit/ohne Formatierung der Zeitschrift zweit zu veröffentlichen (z. B. mit Hinweis auf die Zeitschrift)?*

T. Hartmann: Wenn der Verlag blockiert (einer Veröffentlichung nicht zustimmt) oder man, als Autor*in, nicht beim Verlag nachfragt, kann man nicht das Verlags-PDF nutzen/Open Access veröffentlichen. Nach § 38 Abs. 4 darf die inhaltliche Endversion zweitveröffentlicht werden (hier ist fraglich, welche Version eigentlich damit gemeint ist). Ideen und Anregungen von Reviewer*innen sind nicht urheberrechtlich geschützt. Generell gibt es die Empfehlung immer beim Verlag nachzufragen, welche Versionen der Publikation zweitveröffentlicht werden dürfen.

2. *Gibt es eigentlich auch Verlage oder Modelle, die auch die Reviews mit veröffentlichen?*

J. Finger: Ja, es gibt Verlage, die ein Open-Peer-Review-Verfahren haben und das Review mit veröffentlichen. Solche Verfahren gibt es eher bei Open-Access-Verlagen als bei den klassischen Verlagen.

3. *Gibt es eine Definition, was Zeitschriftenaufsätze im Sinne des § 38 UrhG sind?*

T. Hartmann: Nach den Vorstellungen des Gesetzgebers erscheinen Zeitschriftenaufsätze regelmäßig (Periodikum).

4. *Gilt der § 38 UrhG auch für ausländische Verlage?*

T. Hartmann: Die Frage lässt sich nicht abschließend beantworten: Beispiel anhand eines amerikanischen Verlags, wenn Sie in Deutschland Anspruch auf § 38 UrhG nehmen und der Verlag Sie dann anzeigt, würde der Prozess vor einem amerikanischen Gericht ausgehandelt werden. Dieses Gericht würde dann prüfen, inwiefern Ihr Anspruch auf § 38 UrhG in diesem Fall gilt. Es ist also offen, wie ein Gericht im Falle eines Verfahrens entscheiden würde.

Es lässt sich festhalten, dass es sich um eine Rechtsfrage handelt, die nicht geklärt ist, jedoch gibt es Rechtsgutachten hierzu wie z. B. das FAQ der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisation (https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/faces/ViewItemOverviewPage.jsp?itemId=item_2875901 // https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/rest/items/item_2875901_3/component/file_2875900/content).

¹ Die Moderation der Fragen übernahm Juliane Finger, um das Protokoll kümmern sich Madeleine Bondesen und Silvia Worm.

Da Frage 5 und 6 zusammenhängen, werden diese gemeinsam beantwortet.

5. *Wissenschaftliche Daten gehören nach Arbeitsverträgen den Hochschulen/Institut, gehören die Daten, die in dem Paper veröffentlicht werden, noch immer den Wissenschaftler*innen?*
6. *Gelten Regelungen, sowohl bzgl. Verlag als auch Open Access, ausschließlich für das zu veröffentlichende Dokument oder sind auch bspw. numerische Ergebnisse/Berechnungsergebnisse betroffen? Bzw. kann ich numerische Ergebnisse gesondert veröffentlichen?*

T. Hartmann: Forschungsdaten sind in der Regel nicht urheberrechtlich geschützt (gehören niemanden oder allen). Für die Daten aus typischen Wissenschaftsdomänen gilt kein Urheberrecht (Gemeinfreiheit).

7. *Wie sieht es mit Veröffentlichungen über Social Media wie Academia oder Researchgate aus, ist dies eine Grauzone oder eindeutig rechtlich geklärt, dass man dort nicht veröffentlichen darf?*

J. Finger: Institutionelle Repositorien eignen sich besser als diese Social-Media-Plattformen, da eine Archivierung der Publikation gewährleistet wird und es sich i. d. R. um nichtkommerzielle Plattformen handelt (Anm. T. Hartmann: s. a. § 38, Absatz 4).
Ferner gilt: Wenn ResearchGate o.a. pleitegehen, sind auch die Volltexte weg.

T. Hartmann: Es gibt auf ResearchGate einen Warnhinweis, ob es urheberrechtlich in Ordnung geht, dass die Publikationen im Volltext hochgeladen werden. Man kann über folgendes Phänomen diskutieren: Forschende scheinen bei ResearchGate nicht viele Bedenken zu haben ihre Volltexte hochzuladen, aber auf dem institutionellen Repositorium schon. Woran könnte das liegen?

Es gibt eine Musterklage von der American Chemistry Society, die gegen Urheberrechtsverletzungen auf ResearchGate vorgeht. Es werden tatsächlich viele Publikationen auf ResearchGate hochgeladen, obwohl urheberrechtswidrig (s. z.B. hier: <https://irights.info/artikel/zweitveroeffentlichungen-von-forschern-elsevier-und-fachgesellschaft-klagen-gegen-researchgate/28748#more-28748> // <https://www.chemistryworld.com/news/elsevier-and-american-chemical-society-escalate-legal-fight-with-academic-networking-site/3009608.article>).

T. Hartmann hat dann eine Diskussion darüber gestartet, ob die anderen Teilnehmenden seinem dargestellten Phänomen (s. o.) zustimmen. Hierzu zwei Anmerkungen von Teilnehmenden aus dem Chat (für die Leserlichkeit leicht abgeändert):

Ich würde weder das eine noch das andere ausschließen: Ich schätze persönlich die Funktion der Empfehlungen über soziale Kanäle. Ich bin bereits auf viele Publikationen gestoßen, die mir anderweitig nicht begegnet sind. Darüber hinaus ist es äußerst komfortabel, wenn man Volltexte direkt herunterladen kann. Allerdings nehme ich auch den Button des Urheberrechts ernst. Mich wundert dann doch, dass auch

Personen aus höheren Statusgruppen ihre Volltexte uploaden. Etwas, mit dem ich persönlich zurückhaltend bin.

Ferner gab es noch eine weitere Anmerkung (gendergerecht angepasst):

*Zur Sicherheit lade ich keinerlei Veröffentlichungen auf Plattformen hoch, denn ich empfinde es so: Fragt man zwei Jurist*innen, erhält man zwei bis drei Meinungen und nahezu immer den Schlusssatz „Es kommt auf den Einzelfall an...“*

8. *Elsevier hat sehr lange Embargofristen. Kann diese durch § 38 verkürzt werden?*

T. Hartmann: Es gibt nicht „die eine Embargofrist bei einem Verlag“. D. h. Verlage wenden teilweise pro Zeitschrift unterschiedliche Embargofristen an. Die Rechtsanwendung ist nicht auflösbar, bzgl. § 38 können bspw. nur Forschungsaufsätze aus öffentlich finanzierten Mitteln oder aus außeruniversitärer Einrichtung nach einem Jahr auf einer nichtkommerziellen Plattform veröffentlicht werden und es darf nicht das Verlags-PDF genutzt werden.

Abschließend wurde noch ein Hinweis in den Chat gestellt:

Weiterführende Informationen zu Rechtsfragen bei Open Science gibt auch das Rechtskompendium von Kreuzer und Lahmann (2019), welches von Hamburg Open Science in Auftrag gegeben wurde: <https://openscience.hamburg.de/de/service/haeufige-rechtsfragen-bei-open-science/>